

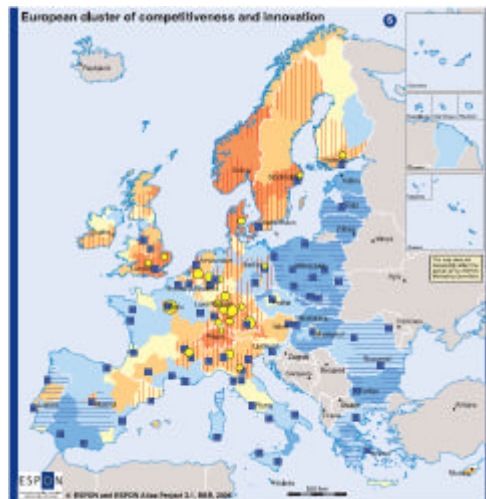
Europäische Wachstumsregionen – ist Wachstum steuerbar?

Stadt-Umland-Konferenz 2007,
3. Dezember, Wien

- Entwurf, nicht zitierfähig -

Seit Formulierung der Lissabon-Agenda (Lisbon European Council 2000) verfolgt die EU eine Wachstumsstrategie, die vor allem auf neuen Technologien und einer insgesamt gesteigerten Wettbewerbsfähigkeit basiert. Europa ist bestrebt, eine der modernsten globalen Wirtschaftsregionen zu werden. Diese im Prinzip nach außen und auf andere Wettbewerber gerichtete Strategie hat Wirkungen nach innen – insbesondere auf die Städte und Regionen in den jeweiligen Mitgliedsländern.

Abbildung 1 – Europäische Cluster der Wettbe-



werbsfähigkeit und Innovation

Quelle: (ESPON Project 3.1 and BBR (Edit.) Oc-
tober 2006)

Für das angestrebte Entwicklungsmodell der Informations- und Kommunikationsgesellschaft werden gerade die großen Metropolenräume als gleichsam natürliche ‚Ökosysteme‘ gesehen. Hier konzentrieren sich die Dienstleistungen und Steuerungsfunktionen eines global vernetzten Wirtschaftssystems (Taylor 2004). Hier sind die vielfältigen Ressourcen lokalisiert, die in einem Wettbewerb benötigt werden, der durch ein generell hohes Tempo mit rapiden Veränderungsraten gekennzeichnet sind. Abbildung 1 zeigt bereits heute, dass

der Kernraum in Europa einen deutlich besseren Entwicklungsstand hinsichtlich verschiedener Lissabon-Indikatoren zeigt.

Der französische Wissenschaftler Pierre Veltz (2004) entwirft folgendes Szenario: Nur in den Metropolenräume gibt es die Möglichkeiten, schnell und effektiv die Wertschöpfungsketten zu formen. Sie bieten die Ressourcen, um Netzwerke und Beziehungen aufzubauen und in offenen Koordinationsprozessen beständig neu zu organisieren. Aus großräumiger Sicht stellt sich damit nicht mehr die Frage nach Peripherien und Zentren. Das passende Model lässt sich eher mit dem Begriff der ‚Insel-Ökonomien‘ beschreiben. Um im Bild zu bleiben: Die dynamischen Metropolen treiben als klar abgegrenzte Inseln in einem Meer von immer stärker peripheralisierten Regionen.

Damit stellt sich für die dynamischen Metropolregionen eine Reihe von wichtigen Fragen zu ihrer mitunter sehr ambivalenten Rolle:

Aus ökonomischer Perspektive stellt sich die Frage nach Ursache und Wirkung – d.h. welche präzise Rolle spielen sie letztlich im nationalen Wettbewerbssystem und wie kann man diese fortentwickeln?

Angesichts der immer stärkeren und geographisch weiter reichenden Vernetzung gibt es momentan weder passende Organisationsstrukturen noch Handlungsmuster – wie können diese entwickelt werden? Wie kann ein Gleichgewicht zwischen Politiken für den Metropolenraum und denen für die ‚übrigen‘ Regionen gefunden werden?

Immer stärker werden die Metropolenräume durch die Initiativen und Projekte der privaten Wirtschaft vorangetrieben, eine durchaus willkommene Entwicklung angesichts stark geschrumpfter öffentlicher Haushalte. Wie gelingt es jedoch, diese klar an privatwirtschaftlichen Erwartungshaltungen ausgerichteten Projekte hinsichtlich eher ‚gemeinschaftlicher‘ Ziele zu formen? Hat der öffentliche Sektor bereits genü-

gend Erfahrungen gesammelt, um das Optimum aus einem Public-Private-Partnership heraus zu ziehen? (OECD 2006)

Abbildung 2 – Lissabon-Szenario 2030



Quelle: (ESPON 3.2 Project 2007)

Aus Sicht räumlicher Strukturen stellt sich für die dynamischen Metropolräume eine Frage ganz besonders, diejenige nach dem Eindämmen von ‚urban sprawl‘ und Flächenfraß. Das Szenario von Veltz läuft darauf hinaus, dass in den Kernräumen immer mehr Bevölkerung und Unternehmen konzentriert sein werden. Peter Hall sieht sogar eine ‚Europolis‘ von 70 Millionen Einwohnern entstehen, die sich von London über die Randstad nach Frankfurt a.M. zieht (Hall and Pain 2006). Abbildung 2 zeigt ein ähnliches Szenario unter der Annahme einer voll entwickelten Lissabon-Agenda. Raumentwicklungszenarien in Deutschland sehen eindeutige Überhitzungstendenzen der dynamischen Metropolen (Bundesregierung 2005). Die EEA (2006) hat in ihrem aktuellsten Bericht bspw. den dynamischen Großraum Helsinki als ein Negativbeispiel für eine mangelhafte Steuerung des ‚urban sprawls‘ quasi gerügt. Hier besteht nach wie vor großer Steuerungsbedarf, der sich vor allem als ein Bedarf an Koordination und Abstimmung zwischen Kern- und Umlandgemeinden darstellt.

Die Diskussion um Steuerung wendet sich immer stärker weg von klassischen Instrumenten und Handlungsweisen.

Strategische Planung ist prozessorientiert und verhandelt Zielsetzungen mit unterschiedlichen Akteuren (Albrechts 2006). Ein wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang sind ‚Visionen‘ oder ‚Leitbilder‘. Gerade in komplexen Akteursstrukturen können gemeinsame Leitvorstellungen das Handeln auf unterschiedlichen Ebenen und in häufig wechselnden Konstellationen leiten und dabei immer noch einen hohen Grad an Konsistenz der Strategie gewährleisten. Kommunikation und Austausch, das formen von Arenen (Healey 2002), in denen die Zukunft des Metropolraumes verhandelt wird, sind entscheidende Eckpunkte.

Dabei kommt es auch auf durchaus normative Vorstellungen an: auch wenn wir nicht immer alle Rahmenbedingungen kontrollieren - die Zukunft von Städten und Regionen liegt in unserer aller Hände.

Helsinki, November 2007

Quellen

- Albrechts, L. (2006) Is the "new" strategic planning suited to coping with the issues of globalization? In *International Conference: Which Future? Europe and China*. Dortmund, September 29-30, 2006. Dortmund.
- Bundesregierung (2005) Stellungnahme der Bundesregierung zum Raumordnungsbericht 2005 des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung: BTDS. 15/05500.
- EEA (2006) Urban sprawl in Europe. The ignored challenge. Copenhagen: EEA.
- ESPON 3.2 Project (2007) Spatial Scenarios. ESPON Project 3.1, and BBR (Edit.) (October 2006) ESPON ATLAS. Mapping the structure of the European territory. Bonn.
- Hall, P., and K. Pain, eds (2006) *The polycentric metropolis. Learning from mega-city regions in Europe*. London: Earthscan.
- Healey, P. (2002) On creating the 'City' as a collective resource. *Urban Studies* 39 (10):1777-1792.
- Lisbon European Council (2000) Presidency Conclusions. Lisbon European council, 23 and 24 March 2000.
- OECD (2006) Competitive cities in the global economy - horizontal synthesis report. Bilbao.
- Taylor, P. (2004) *World City Network. A global urban analysis*. : Routledge.
- Veltz, P. (2004) The rationale for a resurgence in the major cities of advanced economies. In *The Resurgent City, Leverhulme International Symposium 2004*. LSE.